

Knorr-Sos

verbessert jede gefalzene Speise überraschend, Knorr-Sos ist billig und ausgiebig und soll in keinem Haushalt fehlen.

1 Tischflasche nur 20 Pfg.

Musik-Verein Pforzheim.

Montag den 1. März d. J., im Saalbau:
VI. KONZERT.

Adrienne von Kraus-Deborne (Alt), München.
Professor Dr. Felix von Kraus (Baß), München.
Theodor Röhmeier (Klavier).

Vortrags-Ordnung:

- Lieder für Baß:**
 - a) Mit 40 Jahren Johannes Brahms.
 - b) Berrat
 - c) So willst du des Armen
- Lieder für Alt:**
 - a) Sapphische Ode Johannes Brahms.
 - b) Salome
 - c) Immer leiser wird mein Schlämmer
 - d) Vergebliches Ständchen
- Zwiegefänge für Alt und Baß:**
 - a) Der Jäger und sein Liebchen Johannes Brahms.
 - b) Es rauschet das Wasser
 - c) Vor der Tür
- Lieder für Baß:**
 - a) Denk es, o Seele Hugo Wolf.
 - b) Fuhrreise
 - c) Der Musikant
 - d) Der Freund
- Lieder für Alt:**
 - a) Im Lenz Peter Cornelius.
 - b) An den Frühling Franz Schubert.
 - c) Der Kreuzzug

Anfang pünktlich 8 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

Konzertflügel: Schiedmayer Pianofortefabrik Stuttgart.
Vertreter: Karl Scheid, Pforzheim.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigen der Mitgliedsarten gestattet. Fremdenarten für hier Nichtanfässige sind im Vorverkauf für 3 M. bei Hrn. Max Klemm (Pforzheimer Generalanzeiger) oder an der Abendkasse für 3 M. zu haben.

Mit Beginn und während der Dauer eines Vortragsstückes werden Saal- und Gallerietüren geschlossen.



Cognac Scherer
Langen bei Frankfurt a. M. & Cognac.

Aleinige Niederlagen:
Pforzheim: Anton Heinen,
Wildbad: Anton Heinen Nachfolger,
Schömberg: Friedrich Mönch.



Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

Drangestern } feinst
Blau Stern }
Rost Stern } best
Violet Stern }
Grün Stern } beste
Braun Stern } Constan.

Sternwollen!

ist echt mit obigen Sternzeichen der Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei in Vahrenfeld. Zu haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Geschäfts- u. Handlungs-nach.

30,000
Mark bar ohne Abzug zahlbar bei der 1. Haupttreffer der
Grossen Stuttgarter
Geld-Lotterie.
Zahlung garantiert
14. März 1909.
3029 bare Geldgewinne mit Zins.
60,000
(Nur 10000 Lose).
Original - Lose à 2 Mk., 6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Porto und Liste 25 Pfennig empfiehlt und versendet die Generalagentur
Eberhard Fetzer,
Stuttgart, Canalstr. 20.

In Neuenbürg zu haben bei: C. Meeh, Buchdruckerei; in Herrenalb bei August Walther.

Nach Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppel schrauben-Dampfern der

Red Star Linie

Erstklassige Schiffe. - Mässige Preise. - Vorzügliche Verpflegung. - Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York, 14täg. Donnerstags nach Boston.

Ankunft beim Agenten:
Carl Pfister, Kaufmann
in Neuenbürg.

Sof. Befreiung! Glänzende Anerkennungen, ärztl. empfohlen. - Alter, Geschlecht angeben. Brosch. umsonst.

Bettwäschen

Institut „Aesculap“
Stadtamhof 378a By.

Wer sich oder seine Kinder von

Susten

selberkeit Katarrh Harnsteine, Nierenkatarrh, Krampf- und Leidenheiten befreien will, laufe die ärztlich erprobt und empfohlenen

Kaiser's Brust-Caramellen
feinwürdiges Malz-Extrakt
5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.
Paket 25 Pfg. - Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extract
Flasche 20 Pfg. Zu haben bei:
Wit. Fick, Dr. Andräs jr. und W. Kanzer, Wildbadstr. 213 in Neuenbürg
Wit. König in Herrenalb.

Die Geschirrspülmaschinen

„System VETTER“ Modell 1908



Intensiv starke Wasserbewegung daher vollkommen tatelose Spülung

Splendide leichte Bedienung mittels des neuen Entlastungsantriebs

sind die betriebssichersten, weil kein Riemenantrieb, kein Schneckengetriebe, keine Friktion, sondern direkter Antrieb.
Man verlange Prospekte. Vertreter gesucht.

Erste Rastatter Geschirrspülmaschinen- u. Spülapparatfabrik
Stierlin & Vetter + Hofmeister + Rastatt (Baden).

Fr. Seuser, Herrenalb
empfiehlt
Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett- Wäsche
für Anstaltungen, Hotels, und Restaurants zu Fabrikpreisen. Nameneinwebungen kostenfrei. Bemerkte Offerte gerne zu Diensten.

DIXIN

im Gebrauch billigstes Waschmittel, erleichtert die Arbeit und giebt blendend weisse Wäsche. Paket 25 Pfg.

Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.



Goldene Berge

versprechen kann ich Ihnen nicht, aber sparen können Sie manchen Groschen, wenn Sie das fast in jedem Haushalt eingeführte **Seifenpulver „Säuerlich“** zur Reinigung Ihrer Wäsche verwenden. Machen Sie einen Versuch.

Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Schutzmarke.

Niederlage für Neuenbürg und Umgebung:

Verlangen Sie überall

Beinsteiener Mineral-Wasser

in natürlicher Füllung!

Erst Baumann, Limonadefabrik, Neuenbürg, Tel. 24.

Dermisches.

Eine unsagbare traurige Verhandlung spielte sich vor dem Berliner Schöffengericht ab. Ein blindes Mädchen im Alter von 24 Jahren war der Unterschlagung beschuldigt. Das Mädchen hatte früher, als es noch im Besitze der Sehkraft war, eine Liebschaft mit einem leichtlebigen Referendar gehabt, der sie eines Tages mit dem Revolver in der Hand zwang, ihre Wohnungseinrichtung zu verkaufen, um mit dem Gelde ihn nach Amerika begleiten zu können. Unterwegs verspielte der Leichtsinrige die Summe und er machte nun seiner Geliebten den Vorschlag, aus dem Leben zu scheiden. Diese war einverstanden. Nun schoss er ihr zwei Kugeln in den Kopf und tötete dann sich selbst. Das Mädchen genas, aber es stellte sich heraus, daß der Schnerer durchgeschossen war, sie war blind und hat nun eine Unterkunft bei mitleidigen Leuten gefunden. Jetzt war sie angeklagt, weil damals ihre Wohnungseinrichtung nicht ganz abbezahlt war. Sie wurde freigesprochen, da sie seinerzeit unter Ausschluß des eigenen Willens unter der Bedrohung mit dem Tode gehandelt hat.

Der Schnurrbart. Der Besuch des Königs von England in Berlin dürfte möglicherweise eine grundstürzende Umwälzung in der Barttracht — der Männer natürlich — in Deutschland herbeiführen. König Eduard selbst, der in jüngeren Jahren die englische Mode so maßgebend beeinflusste, hat sich freilich im Schnitt seines Bartes von den Liebhabereien seiner Landsleute niemals beeinflussen lassen. Er ist im Wandel der Jahre seinem spitzgestutzten Vollbart unwiegeglich treu geblieben. Um so eifriger aber bemüht sich unsere deutschen Snobs, so rasch wie möglich alles nachzumachen, was die englische Mode in bezug auf die Barttracht als fashionable auf die Tagesordnung setzte. Um jeden Preis wollen diese Herrchen nicht nur im Schnitt ihrer Anzüge, sondern auch im Schnitt ihres Bartes englisch aussehen. Die Herde des Mannes, der Schnurrbart, wurde deshalb zunächst in ungehörlicher Weise gekürzt. Man reduzierte ihn nicht ganz auf jene beiden dicht unter der Nase sitzenden und mit Recht als „Kaffeebohnen“ bezeichneten Nestchen, wie sie in früheren Jahren in Berliner Possen für jeden Schauspieler, der einen Berichtsvollzieher oder Kanzlei-beamten darzustellen hatte, als charakteristisches Attribut seiner Maske unentbehrlich waren. Aber man hielt streng darauf, daß er die obere Hälfte der Oberlippe freiließ und daß er nur ja in keine provozierenden Spitzen auslief, sondern an den Mundwinkeln glatt und kurz abschloß. Ein paar Jahre später wurde dann von den deutschen Anglomane der Schnurrbart, wie überhaupt jeglicher Bart, radikal in Acht und Bann getan. Auch der deutsche Gentleman kam sich minderwertig vor, wenn er nicht vollkommen glatt rasiert war, so daß er auf der Straße von Unbefangenen zum mindesten für einen Schauspieler gehalten werden konnte. Jetzt endlich aber scheint der Schnurrbart doch wieder zu Ehren kommen zu sollen. Die Anregung dazu geht natürlich nicht von irgendeinem deutschen Verein zur Beförderung des Bartwuchses aus, sondern sie kommt wiederum über den Kanal zu uns. Und zwar sind es diesmal die englischen Damen — Gott segne sie dafür! — die den Schnurrbart wieder ins Wachsen bringen wollen. Sie haben sich offenbar satt gesehen an den kahlen Gesichtern ihrer respektiven Gatten, Brüder und Väter und wünschen dem Manne das einzige Erkennungszeichen zurück, an dem man ihn in unserer alles nivellierenden Zeit wenigstens noch einigermaßen von einer Frau zu unterscheiden vermag. Der Schnurrbart in jeder Form und Größe dürfte nun also baldigst auch in Deutschland wieder zu Ehren kommen, da die Anregung die als gesellschaftsfähig zu betrachten, von England kommt.

„Made in Germany“. Aus Rio de Janeiro wird der „Deutsch. Ztg.“ von S. Paulo“ geschrieben: Dem Originalbericht Ihres hiesigen Korrespondenten über den Besuch der englischen Flotte im hiesigen Hafen möchte ich der Vollständigkeit halber etwas hinzufügen, was diesem entgangen zu sein scheint: die englischen Panzer tragen sämtlich den Stempel „Made in Germany“. (In Deutschland hergestellt.) Sie werden das nicht glauben, aber es ist doch so. Sowohl die „Good Hope“ (Admiralsschiff), wie die Kreuzer „Devonshire“, „Aurora“ und „Carnarvon“ sind mit Nickelstahlpanzern versehen, die von der Firma Krupp in Essen geliefert wurden. Da nun alle deutschen Industriezeugnisse, die in England eingeführt werden, den Stempel „Made in Germany“ tragen müssen, so ist es natürlich, daß die Panzer der englischen Kreuzer diesen Stempel auch tragen. Man hat

natürlich Farbe über diesen Stempel gepinselt, damit es niemand sehen sollte, aber die Farbe hält nicht darauf. Infolge eines der Firma Krupp patentierten Verfahrens bleiben die Stempel immer sichtbar. Es sind nicht nur die vier Schiffe des hier eingetroffenen Geschwaders, die solche deutschen Panzerplatten führen, sondern sämtliche Schiffe desselben Typs und noch sehr viel andere. Dieser Kruppische Nickelstahl ist derart widerstandsfähig, daß eine Platte von sechs Zoll Dicke ebensoviel leistet wie eine neun Zoll dicke aus englischem Stahl. Kann man es den Engländern verdenken, daß sie neidisch auf die hohe Entwicklung der deutschen Metallindustrie blicken, wenn sie sich genötigt sehen, den Panzer für ihre Verteidigung gegen den Vorpang der deutschen Invasion aus Deutschland zu beziehen?

Die Schicksalschläge des Zaren. Beim Tode des Großfürsten Wladimir soll der Zar, wie der „Inf.“ aus Petersburg telegraphiert wird, in die Worte ausgebrochen sein: „Ich werde vom Schicksal verfolgt!“ Tatsächlich ist der Tod des Großfürsten Wladimir augenblicklich in der schweren Zeit der Lopuchinaaffäre für den Zaren ein harter Schlag, da Großfürst Wladimir durch sein energisches und rücksichtsloses Auftreten gegenüber allen Bestrebungen des Umsturzes für den Zaren die stärkste Stütze war. Der Zar hat schon oft die Ansicht ausgesprochen, daß sein ganzes Leben vom Schicksal bedroht sei. Und die vielen Unfälle, die ihn betrafen oder berührten, lassen beinahe diese Meinung wahrscheinlich erscheinen. Als er noch Caesarowitsch der Attamann aller Kosaken war, wäre er im Jahre 1887 auf dem Manöverfelde beinahe von einem Pferde zerdrückt worden, das auf ihn fiel. Im Jahre 1890 trat er mit seinem Vetter, dem Thronfolger von Griechenland seine bekannte Reise nach Japan an, wo er von einem Fanatiker beinahe ermordet worden wäre, weil er einen Tempel betreten hatte, der für Ausländer heilig war. Im Jahre 1895 bei seiner Krönung auf dem Chodintajafelde geschah das bekannte Unglück, das vielen Hundert Menschen das Leben kostete und dem Zaren als ein böses Vorzeichen erschien. Im Jahre 1896 begab er sich mit seiner Gemahlin nach Kiew, wo großer Empfang stattfand. Die Balkons waren mit Fahnen geschmückt, von denen eine plötzlich herunterfiel und beinahe seine Gattin getroffen hätte. Als er weiter nach Charkow fuhr, befand sich in demselben Zug Fürst Lobanow-Rostowski, sein bester Freund, der früher Botschafter in Wien war. Dieser starb plötzlich im Zuge. Als er im Jahre 1900 in Livadia war und in seinem Park spazieren ging, winkte er einen Gärtner zu sich heran, der sehr schnell auf ihn, noch mit der Schaufel in der Hand, zulief. Ein Geheimpolizist, der hinter dichten Büschen versteckt war, vermutete ein Attentat auf den Zaren und schoss den Gärtner nieder. Da rief der Zar aus: „Wie unglücklich bin ich! Ich bin Gefangener in meinem eigenen Palast und kann mit keinem Menschen sprechen, ohne ihm Schaden zu tun!“ Besonders diese Gefangenschaft empfand der Zar stets sehr schmerzlich. Im Jahre 1898 wollte er mit diesem Prinzip seiner Bewachung brechen und begab sich eines Nachmittags ohne irgend eine Begleitung und ohne einem Menschen ein Wort zu sagen, nach dem Newski-Prospekt, wo er sich in einem Laden Handschuhe kaufte und in einem andern Geschäft Zigaretten erstand. Im selben Augenblick, als er den Tabakladen verließ, fuhr der Stadtkommandant vorbei, der sofort mit allen Zeichen des Entsetzens erklärte seine Stelle niederlegen zu wollen, wenn der Zar so waghalsig wäre.

Ein Urstamm, der noch niemals mit Weißen in Berührung gekommen war, ist auf der Mornington-Insel, die zu dem im Golf von Carpentaria gelegenen Wellesley-Archipel gehört, von Howard entdeckt worden. Wie die „Umschau“ (Frankfurt a. M.) mitteilt, ist diese bisher fast gar nicht bekannte Insel über 2000 Kilometer lang, mißt jedoch an der breitesten Stelle nur etwa 14 Kilometer. Die Lebensweise der Bewohner ist ganz und gar die eines Urvolkes. Sie bauen keine Häuser, sondern begnügen sich damit, ihre Lagerstätte durch eine Art Windfang zu schützen. Sie nähren sich lediglich von den Wästen des Pandanus-Baumes, von Fischen und einer Art Knollenfrucht.

(Ein Konzert auf einer etwa 6000 Jahre alten Flöte.) Aus London wird berichtet: Im Vortragssaal des Gresham College konnte man dieser Tage einem interessanten musikalischen Experimente beiwohnen: bei einem Vortrage von Sir Frederick Bridge über die Musikinstrumente der alten Völker wurde eine 6000 Jahre alte Flöte gezeigt und dann übernahm es ein Musiker, dem Instrument Töne zu

entlocken. Farbe, leise, melancholische Klänge entquollen der alten Flöte und fügten sich zu einer Melodie zusammen, aus deren Klangcharakter man ein deutliches Bild davon erhielt, welche weichen, schwermütigen Töne die Bewohner des Allandes vor sechs Jahrtausenden hörten und liebten.

Die Kennzeichen der „Ehekräppel.“ Aus New-York wird berichtet: Die Frauen von Illinois verlangen mit Emphase eine Titelunterscheidung zwischen verheirateten und unverheirateten Männern, und sie haben bei mehreren Volksvertretern auch Unterstützung gefunden. Senator Etleison wird jetzt ein Gesetz einbringen, das alle verheirateten Männer, die sich als unverheiratet ausgeben, mit schwerer Strafe belegt. Denn die Frauen von Illinois wollen ungleich den europäischen Frauenrechtlerinnen, die die Unterscheidung zwischen „Frau“ und „Fräulein“ aufheben wollen, die Anredeunterscheidung zwischen Verheirateten aufs strengste aufrecht erhalten und auch auf die Männer ausdehnen. Sie haben den Senatoren an einer Reihe von Beispielen gezeigt, wie viele furchtbare Tragödien dadurch entstehen, daß verheiratete Männer für unverheiratet gehalten werden, und das vorgelegte Material soll so erschütternd gewesen sein, daß die Senatoren den Argumenten sich beugten. Welchen Titel die unverheirateten Herren aber bekommen sollen, darüber sind Frauen und Volksvertreter sich noch im Unklaren, und Senator Etleison erwartet die Erleuchtung von einem Preisauschreiben, das den besten Vorschlag prämiert.

Der unterjochte Ehemann. Aus New-York wird berichtet: Für bedrückte Ehemänner ist die jüngste Entscheidung eines Richters in St. Louis ein willkommener Trost, er hat die Klage einer von ihrem Mann verlassenen Frau mit der Begründung abgewiesen, daß eine Frau nicht das Recht habe, gegen den Gatten wegen böswilligen Verlassens zu klagen, wenn sie selbst durch schlechte Behandlung und fortgesetztes Schikanieren den bedauernswerten Ehegenossen zur Verzweiflung und zur Flucht treibt. Mr. Fleischmann, der beklagte Gatte, entwarf ein ausführliches Bild von dem harten Regiment, das seine Gattin im Hause führt. Ein Schlag gegen den Gong war das Signal für den Ehemann, schlafen zu gehen, und ein Schlag auf den Kopf das Signal zum Aufstehen. Die Hausfrau wurde um 7 Uhr abends abgeschlossen, war er nicht zu Hause, so mußte er im Stallkuppen schlafen. Er durfte die Wohnung niemals mit Stiefeln betreten, sondern das Fußzeug immer bereits vor der Vortüre ablegen. Zugleich mußte er 40 M. wöchentlich für Logis und auch die Rechnung des Krämers bezahlen. Er mußte Wasser vom Brunnen holen und seine Kinder selbst waschen. Außerdem zwang sie ihn, mit der Gabel zu essen, wo er doch an das Messer gewöhnt war, und durfte nie mit ungewaschenen Händen zu Tisch kommen. Er durfte nicht rauchen, weil die Vorhänge darunter leiden, auf der Straße mußte er vor ihr hergehen, in den Straßenbahnen ihr gegenüber sitzen, damit er keine andere Frau ansehen könne. Morgens mußte er früh aufstehen, gleichviel, wie lange er am Abend gearbeitet hatte, und wenn er um halb acht nicht pünktlich am Kaffeetisch erschien, so gab es überhaupt kein Frühstück. Als der Richter den Gatten fragte, warum er nicht früher revolviert habe, erwiderte Fleischmann: „Ich dachte nie darüber nach; meine Frau ließ mir keine Zeit, überhaupt zu denken.“

[Nicht zu verblüffen.] „Gestern hab' ich auf einen Schuß fünf Raben erlegt.“ — „Natürlich lauter weiße, Herr Förster?“ — „Nein, ein schwarzer war auch darunter.“

Scharade.

Wenn die Erste Fleiß und Mühe
Lohnt, die auf sie verwendet,
Ihres Segens Wohltat sie
Auch in manche Hütte spendet.

So mit Recht den Letzten du
Je vergleichst ein menschlich Wesen:
Schließ' ihm deine Türe zu,
Lass es nicht im Herzen lesen.

Ward des Ganzen Macht geschaut
In den Kämpfen früherer Zeiten —
Welche Todesfaat gar heut'
Seine Nachfolger verbreiten.

Auflösung des Umstell-Rätsels in Nr. 32.

Lama, Amsel, Nagel, Dame, Pforten, Aiche, Reis,
Lorte, Inla, Esel,
Landpartie.

Richtig gelöst von Wilhelmine Titellus, Julius Böppe
und Karl Schönhäler in Neuenbürg.